

Laudatio

Mit der vorliegenden Festschrift gratuliert eine Gruppe von Autoren ihrem Lehrer und Freund Karl Oettle zu seinem 75. Geburtstag. Der Jubilar ist, von der Volkswirtschaftslehre zur Betriebswirtschaftslehre kommend, ein Anhänger des vom Staat gezähmten freien Marktes. Für Karl Oettle ist diese gesamtwirtschaftliche Konstellation der wesentliche Teil einer freiheitlichen Gesellschaft und die Grundvoraussetzung für ein gesamtgesellschaftlich nutzbringendes Zusammenwirken der beiden Gebiete „Erwerbswirtschaft“ und „Bedarfswirtschaft“. Beiden Bereichen hat er sich als Forscher und akademischer Lehrer zugewandt; als Wissenschaftler bewegt er sich auf beiden Gebieten gleichermaßen souverän, und beiden Bereichen gesteht er ihr volles Recht zu.

Karl Oettle blickt heute auf ein sehr umfangreiches und nach mehreren Richtungen hin ausdifferenziertes wissenschaftliches Gesamtwerk zurück. Sein unermüdliches Drängen auf Klärung des Problemgehalts aktueller Fragen und auf Klarheit der Ausdrucksweise bei den Antworten ist bewundernswert. Sein differenzierendes Denken – bei gleichzeitiger Einordnung des behandelten Problems in den größeren Systemzusammenhang – ist geradezu das Markenzeichen von Karl Oettle geworden. Dieses differenzierende Denken gilt aber ebenso auch außerhalb der wissenschaftlichen Arbeit: Karl Oettle läßt Vieles und Viele gelten, und zwar selbst dort, wo er von der Richtigkeit seiner eigenen Position ganz besonders überzeugt ist. Nur gegenüber undifferenzierten, undurchdachten und von einseitigen Interessen geprägten Aussagen ist er aus der Ruhe zu bringen – und leider gibt es davon nicht wenige.

Die vorliegende Festschrift ist thematisch in einem Bereich angesiedelt, der zu den bevorzugten Interessenschwerpunkten des Jubilars gehört: dem Bereich der bedarfswirtschaftlichen Betriebe oder Non-Profit-Organisationen. Diese kümmern sich um jene Lebensbereiche, die vom Markt nicht erreicht und nicht versorgt werden. Karl Oettle hat – als Schüler von Rudolf Lohms, der in Tübingen die Gemeindevirtschaft vertrat – schon früh Kontakt zur Lehre von den öffentlichen Betrieben bekommen. Auch die Verkehrswirtschaft, sein anderes Hauptbetätigungsfeld, bot eine Schnittmenge zu ihnen, war doch die Eisenbahn ein öffentliches Unternehmen par excellence.

Hinzu kam das starke Interesse Karl Oettes an den Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik; auch dadurch ergab sich ein Impuls zur Auseinandersetzung mit jenen Betrieben, die die öffentliche Hand zur Vollziehung dieser Politik einsetzt und die damit auch primär von dieser Politik betroffen sind. Die öffentlichen Betriebe hat Karl Oettle in zahlreichen Artikeln und Stellungnahmen aus volks- und betriebswirtschaftlicher Sicht behandelt, unter anderem vom Rechnungswesen, von der Organisation, von der Finanzierung und der Gebührenpolitik her.

Darüber hinaus hat der Jubilar aber auch die *privaten* bedarfswirtschaftlichen Betriebe in seine Analysen miteinbezogen. Es sind dies die freigemeinnützigen Betriebe (Stiftungen, Genossenschaften, Vereine u.ä.), bei denen – analog zu den öffentlichen Betrieben – die *Aufgabenerfüllung* das dominante Handlungsprinzip darstellt. Hier hat sich Karl Oettle zur kleineren Schar der Ökonomiebeflissenen gesellt, was ja mehr Mut, Eigenständigkeit und Denkarbeit erfordert, als wenn man sich entschließt, nur dem Zeitgeist, dem „mainstream“, zu folgen.

Bleibende Verdienste hat sich Karl Oettle aber ganz zweifellos durch die Herausarbeitung der Unterschiede zwischen erwerbs- und bedarfswirtschaftlichen Betrieben erworben. Sein ökonomischer Kosmos teilt sich in eine Sphäre des *Verdienens* und eine Sphäre des *Dienens*. Seiner Auffassung nach sind diese beiden Sphären Komplementärbereiche, die nur durch ihr Zusammenwirken den größtmöglichen Beitrag zum Gesamtwohl leisten können. Erwerbs- und Dienstprinzip sind die beiden idealtypischen Pole, aus denen sich das gesamte Aussagensystem von Karl Oettle herleitet und nachvollziehen läßt.

Mit der Unterscheidung der beiden Bereiche „Erwerbswirtschaft“ und „Bedarfswirtschaft“ beabsichtigte der Jubilar aber keine Schwarz-Weiß-Malerei; sein Anliegen war und ist die deutliche Konturierung und Grenzziehung (De-finition). Sein Ansatz ist nicht der normativen Betriebswirtschaftslehre zuzuordnen, da Karl Oettle nicht persönliche Wertsetzungen vornahm, sondern vor allem die Konsequenzen darlegte, die sich aus dem Faktum der in den beiden Bereichen unterschiedlichen betrieblichen Oberziele ergeben.

Das reichhaltige wissenschaftliche Werk Karl Oettes, das in einer Laudatio nur skizzenhaft zur Sprache kommen kann, hat in der *scientific community* die gebührende Anerkennung gefunden. Zwei Ehrendoktorate (Universität Rostock, Universität Linz)

sind das sichtbare Zeichen dafür, daß die Publikationen Karl Oettles und seine langjährige Tätigkeit in Forschung und Lehre als herausragende wissenschaftliche Leistung anzusehen sind. Mit der vorliegenden Festschrift wollen die Herausgeber ihrem verehrten Lehrer ein weiteres Zeichen der Anerkennung setzen. Die Beiträge der Autoren sollen beispielhaft zeigen, welche Ausstrahlungen das Gedankengut Karl Oettles auf das breite Spektrum der heutigen Non-Profit-Aufgabengebiete hat. Wir wünschen unserem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude.

München und Wien 2001

Dieter Witt, Claudia Eckstaller und Peter Faller